

Neue Deutsche Allgemeine Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.
 Fernsprecher: Schriftleitung: Amt Nummer 2224
 Geschäftsstelle: Amt Nummer 2225
 Postfachnummer: Berlin 2322.

Verlegungen nehmen die Geschäftsführer der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die festgesetzte Zeile und von 1,50 Pf. für die vergrößerte Zeile (zwei Zeilen) entgegen. Anzeigen für die Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den realistischen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unberechnete Anzeigen werden nicht aufbewahrt.

Die „Neuzeitliche Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens als Morgenausgabe. Der Bezugspreis für die Deutsche Reichs-Vertriebsstelle Nr. 12, für das Ausland mit dem entfernenden Postzuschlag. Belegungen werden bei allen Vertriebsstellen angenommen. Für Berlin besteht man bei dem Zeitungsbekleider und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Nr. 61. [56. Jahrgang.]

Donnerabend den 3. März 1917. Zweite Ausgabe.

[56. Jahrgang.] Nr. 61.

Berlin, den 2. März.

Der Krieg.

Angriff deutscher Wasserflugzeuge.
 Berlin, 2. März. (W. Z. N.) Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Rettungsstationen von Kamogate insgesamt 21 Bomben mit bedeutendem Erfolg geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbekümmert zurückgekehrt.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

U-Bootesfolge.
 London, 2. März. (Reutermeldung.) Der „Walton-Cable“ (1596 t) aus Belfast wurde am Dienstag nachmittag von einem deutschen U-Boot versenkt. Einer der beiden Rettungsboote mit einem Teil der Besatzung, darunter zwei Amerikaner, wird vermißt.

London, 2. März. Die „Times“ gibt folgende Schiffsverluste an: Dampfer „Walsby“ (1912 t), Stahlboot „Zoroastro“ (1416 t) und Motorboot „Zoroastro“.

Geständnis über die Wirkung des U-Bootkrieges.
 Bern, 2. März. Der Londoner Korrespondent des „New York Times“ berichtet, daß die Wirkung des U-Bootkrieges, bis zu dem Grade, der den Amerikanern die Entscheidung über die Beteiligung an dem Kriege gegeben hat, sehr rasch zu sein scheint.

Englands eigene Überlegenheit zur See ist durch die Erfolge der feindlichen U-Boote, wenn auch nicht gerade bedroht, so doch beträchtlich vermindert worden. Carlson habe zwar beruhigende Zusicherungen über die Besetzung der U-Boote gegeben, immerhin hört und sieht man täglich von versenkten Schiffen, die nicht so schnell ersetzt werden können, auch wenn die Schiffswerften mit verdoppelter Kraft arbeiten.

Der Korrespondent gibt ferner an, daß die Seefahrt nach England aufgehört habe und deshalb für die Kollisionsgefahr und andere Unfälle in England gefährlich werde. Selbst Seiner, welche in England geflohen sind, seien die Hindernisse, die bisher vermindert worden waren, durch die staatliche Beschlagnahme zu neuer Bewertung gekommen. Der Korrespondent nennt übrigens die Mindestleistungsfähigkeit für Zerstörer die bedeutsamste Tatsache in der See-Kriegsführung.

Die Versenkung der „Laconia“.
 Nach einer Drahtmeldung der „Boston Herald“ aus Bern fand, wie die Genard-Linie meldet, die Versenkung der „Laconia“ in der Dunkelheit nach dem Abendessen statt. Die Besatzung bestand aus 200 Soldaten, einige Herren waren noch im Salon. Das Meer war vollkommen ruhig, als plötzlich um 1/4 nach 9 Uhr ein furchtbarer Stoß erfolgte. Niemand hatte von der Romanobrische das Torpedo bemerkt. Trotzdem kam der Schlag nicht unerwartet, da der Kapitän nicht Postlager und Mannschaften Rettungsübungen unternommen ließ. Es gab auch keine Panik. Die Rettungsarbeiten begannen unmittelbar. Von 13 Booten hinter sich ein einziges an der Seite des Schiffes, das langsam tiefer sinkt. Nach einer Viertelstunde schickte das U-Boot, das nach wie vor unsichtbar blieb, einen zweiten Torpedo. Dieser erreichte das Schiff auf der Höhe der Maschinenkammer. Die Maschinen standen still, aber erst nach einer halben Stunde versank die „Laconia“ vollkommen. Der Kapitän der Zeppelin und die ersten Offiziere blieben auf ihrem Posten und erwiderten die Rettungsboote fehlend. Jetzt tauchte das U-Boot plötzlich auf und kam bis auf 20 Meter an ein Rettungsboot heran, in dem zahlreiche Frauen, meist Frauen der zweiten Klasse, sich befanden. Um Unterschutz wurde der Versuch gemacht, die Postlager auszuführen, was sich aber als unzulässig erwies. Der U-Boot war sehr nahe und die Besatzung befürchtete, daß er auch auf die anderen Rettungsboote zielen würde. Mit den Worten „Gute Nacht!“ verabschiedete sich das U-Boot und verschwand.

Die Zurückhaltung der „Arrowdale“-Beute.

Berlin, 2. März. Nach einer Reutermeldung regt man sich angeblich in Amerika darüber auf, daß die amerikanischen Matrosen der „Arrowdale“ von Deutschland zurückgehalten werden, unter dem Vorwand, daß in ihrem Aufstellungsort eine ansteckende Krankheit ausgedehnt sei. Hierin ist mitzuteilen, daß in dem Lager, in dem die Beute von der „Arrowdale“ untergebracht sind, ein englischer Matrose von der „Arrowdale“ an Hepatitis erkrankt ist. Eine Zurückhaltung der übrigen Beute, die mit ihm in Verbindung waren, ist daher aus gesundheitspolitischer Hinsicht notwendig geworden. Falls weitere Erkrankungen nicht vorkommen, hofft man die Quarantäne am 7. März aufheben zu können. Der Vertrauensarzt der hiesigen spanischen Botschaft hat unlängst Telegramme erhalten, die Parabolentele zu besuchen. Ein amerikanisches Kommando und zwei Torpede, die ebenfalls am Bord der „Arrowdale“ nach Deutschland gebracht wurden, sind als Offiziere in einem anderen Lager untergebracht worden und somit der Quarantäne nicht unterliegen, haben Deutschland vor einigen Tagen verlassen.

Cecil über die englische Blockade.

London, 1. März. Im Unterhaus fragte Brookes, ob das Ergebnis der hiesigen Blockade sich als befriedigend darstelle und in welcher Richtung es besonders bemerkenswert sei. Cecil erwiderte, in den letzten Monaten sei seiner Meinung nach eine wesentliche Menge von Waren, die nach Kanada und Holland eingeführt worden seien, nach Deutschland hindurchgegangen. Auch für die Ausfuhr war für überseeische Gebiete von Deutschland keine Zensur gegangenen. In jüngster Zeit sei als Ergebnis der Verhandlung mit neutralen Ländern die genannte Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach Deutschland beträchtlich zurückgegangen. Was das Ergebnis anbetreffend, so sei es schwierig darüber Geschiebes zu sagen. Er glaube aber, daß man sicher sagen könne, daß nunmehr ein erheblicher Mangel an Nahrungsmitteln und gewissen anderen Lebensmitteln von äußerster Wichtigkeit in den feindlichen Ländern eingetreten sei.

An der Waleputastraße und an der Ancre.

An der Waleputastraße ereignete sich der Rüstung im weiteren Verlaufe, die am 27. Februar an die Deutschen

Zur Kriegslage.
 Berlin, 2. März 1917, abends. (W. Z. N.) Von einem räumlich begrenzten Gefecht an der Aetioisfront abgesehen, ist besonders vom Westen und Osten nicht gemeldet. In Rumänien und Mazedonien schränkte harter Schneefall die Gefechtsfähigkeit ein.

Große Erfolge zweier U-Boote.

Berlin, 2. März. (W. Z. N.) Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Dr. u. Reg. o. o. versenkt. Eines unserer U-Boote traf vor der Südküste Irlands ein als U-Boot fahres eingeschränktes Handelsdampfer mit vier gut verdeckten Freisetzungsgeschützen, der auch seine Schiffsbote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Austausch führte das U-Boot von 3 Uhr nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Boote fahre ein einzeln zukommenden U-Bootes jünger der „Foglow“-Klasse ein Artilleriegeschütz, bei dem mindestens drei Treffer auf den „Foglow“ erzielt wurden. Durch die Versenkung dieser Schiffe sind unter anderem vernichtet: 8800 Tonnen Granaten, 3300 Tonnen Getreide, 3000 Tonnen Reiswaren, ferner etwa 15000 Tonnen Kohlen, 2500 Tonnen Kriegsmaterial, 3500 Tonnen Stahlgut, 4300 Tonnen Blei, 1200 Tonnen Eisenpulver und 1800 Tonnen Erdnüsse.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 2. März 1917. Amtlich wird verlautbart:

Zentraler Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.
Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph.
 Im Westkarpatienabschnitt nahmen die Russen gestern nachmittags ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wieder auf. Sie führten fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schwersten Verlusten abgesehen. Vorzügliches Verdienst hatte unsere Artillerie.

Im Raume von Kriwoi Waba scheiterten feindliche Kompanieversuche.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

An der Karajawka brachten Stoßtrupps einen russischen Offizier und 170 Mann als Gefangene und je drei Maschinengewehre und Winienswerfer ein.

Zentraler Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen kübernten den Raum südöstlich von Zomorica von feindlichen

Zentraler Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chfs des Generalstabes von Soezer, Feldmarschallleutnant.

verlorenen Stellungen zurückzuerobern. Südlich der Straße kam der Angriff nicht erst zur Entwidlung. Das deutsche Sperr- und Herdrückungswerk sah wirkungsvoll auf den mit Sturmkompanien angefüllten russischen Straßen. Wo geringe Teile zum Angriff vorrückten, jagte sie das hiesige Artilleriefeuer abwärts in die Straßen zurück. Nördlich der Straße rann die Russen fünfmal gegen die neuen deutschen Stellungen an, brachen aber vor den Grenzübersicht im heftigen Gegen- und Maschinenengewehrfeuer zusammen. In ihrer letzten rückführenden Sturmattili liegen sich die Russen durch ihre schweren blutigen Verluste nicht scheeren. Sie legen an Nachmittage nach härtester Artillerievorbereitung neue Angriffe in zwei Kilometer Breite an. Dreimal hintereinander versuchten immer neue Scharen den Sturm, allein nicht einer kam bis an die deutschen Gräben. Am Abend wurde ein fünfter Angriff verurteilt, der wie alle vorhergehenden im Feuer erstickte. Die gesamten Stellungen blieben reiflos in deutscher Hand.

An der Bestfront sind mehrere feindliche Joffballons brennend abgestürzt. Bei der Abwehr englischer Erkundungsabteilungen südlich des La Waffe Stana's wurden nach blutigen Kämpfen zwei Offiziere, 19 Mann gefangen genommen, 1 Maschinengewehr und ein Rifflubenschießapparat erbeutet. Die Engländer benutzen, wie berichtet wurde, den Turm der Kathedrale von Sperr als Beobachtungstand.

An der Ancre wurden die Vorkämpfer fortgesetzt. Die deutschen Positionen weisen gegenfällige Aufklärungsabteilungen in heftigen Gefechten ab und zwangen die Engländer zur Entwidlung harter Abteilungen, die im Artillerie- und Geschützfeuer schwere Verluste erlitten. Jede Deckung im Gelände benutzen, aus den Schützplätzen der Dörfer, aus Granatstützen und Grabenriffen immer wieder übergehend vorrückend, verlegten diese schwachen deutschen Nachhuten in jenen und geschicktem Widerstand den Engländern von neuem den Weg. Ihre barmhärtige Bereitwilligkeit zwang die Engländer Batterien vorzuziehen, allein die deutsche schwere Artillerie war auf dem Posten. So wurde eine englische Batterie, die an der Wulle bei Besenconart am 27. Februar in Stellung zu gehen versuchte, in kurzer Zeit zum Zusammenstoßen. Ein Boreis für die mühseligste Art und Weise, in welcher deutscherseits die Aufgabe der alten Stellungen vorbereitet und durchgeführt

Handschreiben des Kaisers Karl.

Wien, 2. März. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:
 Seine R. A. Apostolische Majestät haben nachfolgende Allerhöchste Handschreiben Allerhöchstdignität erteilt:
 Lieber Feldmarschall Freiber von Conrad!
 In den ersten Phasen dieses Krieges haben Sie als Berater des Kaisers-Oberkommandanten die gewaltige Lieberlegenheit unserer Heere durch Ihre Genialität Ihren Schwächen und durch die erlauchene Initiative wettgemacht. Ihre geschicktesten Ratgeber sind den sichersten Ausweg an den schwersten Tagen.
 Im weiteren Verlaufe dieses Krieges wußten Sie, in jenen bescheidenen Zusammenarbeiten mit unseren Fernbesatzungen — am entscheidenden Orte, zur richtigen Zeit — die notwendigen Streitkräfte einzusetzen, auf allen Kriegsschauplätzen die Grundzüge strategischer Operationen zu schaffen und die Pläne neuerhandelter treuerbräuglicher Gegner zum Scheitern zu bringen.
 Auch Sie waren Sie stets ein schließlicher, hingebendster Berater.
 Wenn ich Sie jetzt von Ihrem Posten als Chef des Generalstabes Wiener getrennt bewachen darf, so ist es eine große Freude für mich, Sie an anderer, wichtiger Stelle zur Geltung zu bringen, wo Sie ein wirksames Heilmittel sind ein höheres Heilmittel. Mein Vertrauen und meine dankbare Anerkennung Ihrer unterständigen Verdienste zu geben. Ich beauftrage Ihnen das Geschäft eines Generalstabes Wiener Generalstabes zu übertragen. Ich wünsche Ihnen bei der Übernahme dieses Amtes, das Sie mit Eifer und Treue ausführen werden, die besten Erfolge zu erzielen.
 Wien, am 2. März 1917. Karl. I. p.
 Lieber General der Infanterie von Arzi!
 Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes Wiener getrennt bewachen werden dürfen.
 Wien, am 2. März 1917. Karl. I. p.

Die Haltung Amerikas.

Deutsch-amerikanischer Bündnisvorschlag.
 Berlin, 2. März. Die amerikanische Presse enthält Mitteilungen über Anmerkungen des amerikanischen Amtes an den deutschen Botschafter in Berlin für den Fall, daß ein deutsch-amerikanischer Bündnisvorschlag ein U-Bootkrieges nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten. Diesen Mitteilungen liegt folgender Satzgedanke zugrunde:
 Nachdem der Entschluß gefaßt worden war, am 1. Februar d. J. den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konflikts mit den Vereinigten Staaten, gerechnet werden. Das diese Rechnung richtig war, haben die Amerikaner ausbleiben, indem die amerikanische Regierung hat alsbald nach Bekanntgabe unserer Seeresgruppen- und die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich diesen Vorgehen anzuschließen.
 In Anbetracht dieser Mithilichkeiten war es nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht der Neutrale, auf die Vereinigten Staaten von Amerika rechtlich Ansprüche zu treffen, um den Zustand eines mit der Regierung zu unternehmen können, nämlich, auszuscheiden. Der Kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß die Vereinigten Staaten den Krieg erklären wollten, den amerikanischen Regierung zu unterstützen, die Vereinigten Staaten zu vereinen. Die Befragung verpflichtete im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte zu nehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt; doch scheint der Verrat — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiet verübt worden zu sein.

Die Bewaffnung amerikanischer Schiffe.

Amerham, 2. März. Eine hiesige Propaganda mit 400 gegen 15 Stimmen beschloßen hat, die amerikanischen Schiffe gegen die U-Bootesfahr zu bewaffnen.

Die Verhandlung von Arbeitervertretern des Kriegsindustrienausschusses in Ausland.

Bern, 2. März. Der russische Mitarbeiter des „Mund“ schreibt: Es dürfte nicht verfehl sein, wenn wir die geplante Rückwendung der Arbeiterverbände vor dem Zusammenbruch des Bündnisses erwähnen, die richtiger, vor allem als Protest gegen die letzten Verhandlungen der zur gemäßigten Minderheit gehörenden Arbeitervertreter des Kriegsindustrienausschusses aufweisen. Wie Ende 1915 und Anfang 1916, so ergreift auch in diesem Jahre die russische Regierung Maßnahmen, um jede regierungseigentliche Propaganda zu unterbinden. Nachdem das Reichsparlament eine Lieberlegenheit über die Tätigkeit der revolutionären Verbände im Kriegsbeginn bis zum 14. Juni 1916 dem Kampfmittelverleiher vorgelegt hatte, das letztere es für notwendig, eine Rückgewinnung auf Grund des Kampfmittelgraphen 87 in 50 Gouvernements Auslandes durchzuführen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei den Fabrikschritten geschenkt. Auch gegen die Eisenbahnen wurden Warnungen erteilt. Fernschreiben von der Arbeit wurde bei militärisch wichtigen mit Verbunden an die Front befristet, so die Streitenden in die Feuerlinie geschickt wurden. Dadurch scheint die gerechte Stimmung unter den Arbeitern entstanden zu sein, und bald erhofft die Regierung, daß sogar unter der Minderheit revolutionäre Bewegung im Gange sei. So meinte manigend der Vertreter des Kammerministeriums, der in der letzten Zeit alle Sitzungen des Arbeiterausschusses des Zentralratsindustrie-fabrik überreichte. Die Folge davon war, daß 11 von diesen Arbeitervertretern verhaftet wurden. Dieses Vorgehen der Regierung scheint die Arbeiterverbände in Petersburg zum öffentlichen Protest herausgefordert zu haben. Die Warnung des Kammerministeriums des Reichsbürgermeister, General Gubalow, läßt allerdings deutlich erkennen, wie die Regierung im Falle von regierungseigentlichen Rückwendungen handeln wird.

Das Ersinken der Engländer.

Naag, 2. März. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Engländer schreiben den deutschen Rückzug an der Somme ihrer Übermacht, ihrer Initiative und Formidabilität zu, und inzwischen rufen sie sich die Augen, denn sie sehen an der Front vor einer unbekannteren neuen Erdbeben und fragen erlauth nach den Beweggründen des Rückzuges.

Bern, 2. März. Zur Räumung der deutschen Anwesenheit schreibt das „Journal de Geneve“:

Die Engländer scheinen durch die Rückwärtsbewegung des Fronts überrascht worden zu sein. Sie haben sie nicht vorausgesehen, nicht erlauth noch ahnung können, werden können, während sie selbst flücht werden. Der Rückzug ist sehr gut ausgeführt. Es ist möglich, daß er die Aufgabe der Engländer nicht erledigt, die jetzt gewonnenen sind, Stellungen angreifen, welche sie nicht erkundeten.

Vandung eines englischen Flugzeugs in den Niederlanden.

Amsterdam, 2. März. Gestern landete in Gageb ein englisches Flugzeug an Delft, das von Schrapnell angeführt war. Das Flugzeug überflog sich bei der Landung, der Flieger blieb unverletzt und wurde interniert.

Heimreise nach Russland verschleppter Dänpfren.

Kopenhagen, 2. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, daß ein Teil der von den Russen bei ihrem letzten Rückzuge aus Dänpfren verschleppten Einwölner jetzt von der russischen Regierung freigesetzt und auf der Heimreise gehen in Stockholm angekommen ist, in ganzen 100 Personen, darunter 80 Kinder unter 8 Jahren. Das deutsche Konsulat sorgte für ihre Versorgung und Unterbringung bis zur Fortsetzung ihrer Reise.